

Liebe Sarah,
lieber John,
sehr geehrte Damen und Herren,

es ist für mich eine Freude und eine Ehre, die Laudatio für das Projekt „Healing hatred“ zu halten, ein Projekt des interreligiösen Rossing-Centers for Education and Dialogue. Ich muss gestehen, dass ich in den ersten Jahren meines Engagements das Rossing-Center noch nicht in meinem Fokus hatte. Umso mehr war ich vom Rossing-Center und seiner Arbeit beeindruckt, als Sarah Bernstein 2019 gemeinsam mit Daoud Nassar von Tent of Nations gemeinsam auf dem Podium des Deutschen Evangelischen Kirchentages standen. Es folgten Begegnungen mit Ophir Yarden, Sarah Bernstein und John Munayer. Zum Teil von Angesicht zu Angesicht, zum anderen Teil via Zoom. Ein Besuch im vergangenen April in Jerusalem wurde durch den Raketenbeschuss aus dem Iran verhindert, ist aber hoffentlich nur aufgeschoben, nicht aufgehoben. Von den vielen ausgezeichneten interreligiösen Projekten steht heute das Projekt „Healing hatred“ im Vordergrund. Ihm wird heute der mit 5000 Euro dotierte INTRA-Projektpreis verliehen, ein Preis, der jedes Jahr an innovative Projekte der interreligiösen Verständigung vergeben wird.

Sehr geehrte Damen und Herren,

ein bekannter biblischer Text stellt Liebe und Hass fast auf derselben Ebene gegenüber. Ich rede vom Buch Prediger, auch Kohelet genannt. Dieses Buch wird in der Tradition dem König Salomo zugeschrieben. Historisch lässt sich das nicht halten. So oder so: Es ist ein Stück Weltgeschichte. In diesem Buch sinnt der Autor über Werden und Vergehen nach und stellt, auch mit einer gewissen Resignation fest: „Alles hat seine Zeit.“ Neben vielem, was er aufzählt, werden auch Liebe und Hass genannt: „Lieben hat seine Zeit, hassen hat seine Zeit; Streit hat seine Zeit, Friede hat seine Zeit.“

Der Text ist bekannt und er ist sehr einflussreich gewesen. An drei Punkten möchte ich jedoch einhaken, möchte ein großes und lautes „Aber“ rufen, möchte den einfachen Satz widersprechen, ergänzen oder zumindest in Frage stellen.

1. Ist die Zeit von Liebe und die Zeit von Hass wirklich ausgeglichen? Mein Eindruck ist es, dass wir in einer Zeit leben, in der Hass in der Politik und in der Gesellschaft einen viel größeren Raum einnimmt. Liebe hingegen wird in die private Zone abgeschoben. In Soap Operas darf Liebe vorkommen, auf den Social Media darf gehasst werden.
2. Man könnte den Eindruck haben, dass Liebe einfach so in Hass übergeht und Hass nach einer Zeit wieder von Liebe besiegt wird. Aber das ist ein trügerischer Eindruck. Zorn verraucht, aber Hass beißt sich fest; Hass pflanzt sich fort. Um den Hass zu besiegen, bedarf es Anstrengungen, enormer Anstrengungen.
3. Liebe ist konstruktiv, Hass ist destruktiv. Was Liebe über lange Zeit aufgebaut hat, das zerstört der Hass in wenigen Momenten. Und andersherum: Was der Hass zerstört hat, das heilt nicht von selbst, es muss über einen langen Zeitraum aufgebaut werden. Hass zerstört Vertrauen. Um neues Vertrauen aufzubauen, braucht es Zeit, Geduld und es braucht immer wieder Gespräche und Begegnungen.

Das Projekt „healing hatred“ setzt genau an diesen Punkten an. Es weiß darum, dass Vertrauen und liebevolles Miteinander keine Selbstverständlichkeiten sind. Gerade in Israel ist das Miteinander der Religionen und Kulturen überlagert von Misstrauen, Schmerz und Verletzungen. Juden wie Palästinenser sind traumatisiert, das ist die Realität. Es geht vielleicht weniger um Liebe zueinander,

aber immer um ein konstruktives Miteinander, in dem sich Gerechtigkeit und Frieden mehr und mehr verwirklichen können.

„Healing hatred“ ist sich bewusst, dass der Hass, die Verletzungen heute nicht von selbst vorübergehen. Hass, so die Initiatoren von „healing hatred“ bedarf einer reflektieren Methode. Es bedarf zuallererst Momente des Zuhörens und des Spiritual counsellings. Wichtig ist in dieser Hinsicht der Fragebogen, den die Teilnehmer von healing hatred erhalten und bearbeiten. Bewegt haben mich vor allem die Fragen, wer mein Engel ist, der mich begleitet, und was meine Dämonen sind. Wer den Hass heilen will, der braucht auch ein Bild von Liebe. Auch das erfragt der Fragebogen von healing hatred.

In der gegenwärtigen Situation, in der so viele Menschen in Israel und Palästina zunehmend isoliert und verbittert sind, legt healing hatred den Fokus auf die spirituellen und religiösen Wurzeln. Die religiösen Wurzeln der individuellen Menschen und damit auch auf die religiösen Wurzeln und Dilemmata des Konflikts. Offen für den anderen kann ich nur sein, wenn ich mir meiner eigenen Wurzeln bewusst bin. Healing hatred ist daher vor allem und zunächst einmal Begegnung mit mir selbst, mit meinem Hass, meinem Leid, aber auch mit meiner Hoffnung.

Einen Weg, den eigenen Hass zu bekämpfen und die zarte Pflanze der Hoffnung zu schützen, diesen Weg beschreitet das Rossing Center mit seinem Projekt „healing hatred“. Ich freue mich, dass diese Initiative heute mit dem INTRA-Projektpreis ausgezeichnet ist. Es ist eine gute Wahl.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.